

Se
Martin

NEUE SÜDTIROLER

Tagesszeitung

Samstag/Sonntag, 14./15. April 2007 - Nr. 77/15. Jg. 1,00 Euro

„Im Himmel anrufen“



In Südtirol gibt es jetzt eine Anlaufstelle für **Trennungsmänner und Trennungsväter**. Die „Männerinitiative Südtirol“ (MIT) hat bereits über 100 Mitglieder. Sie fordern eine gleichberechtigte Elternschaft – und wollen nicht länger als **Besuchsväter und Zahlautomaten** behandelt werden.

von Artur Oberhofer

Es war der Tag, der sein Leben veränderte. „Wir waren gerade aus dem Urlaub zurückgekommen“, so erzählt Josef, „als mir meine Frau ohne Vorwarnung und noch an der Garagentür den Satz zuwarf: ‚So kann

und so wird es nicht weitergehen!“ Was seit jenem Tag alles geschehen ist, würde ein Buch füllen, sagt der 42-Jährige. Und er erzählt:

„Es gäbe natürlich viel zu sagen, wie es zu dieser Garagen-Situation gekommen ist, und ich bin

voll geständig: Natürlich habe auch ich meinen Anteil daran, dass unsere Ehe, unsere Beziehung immer schwieriger, unsere Liebe immer weniger, unsere Vertrautheit immer brüchiger wurde. Aber ich lasse mich nicht in das typische Eck drücken: Ja, der hat ja

Fortsetzung S. 4



Fortsetzung S. 2

nie den Mund aufgetan. Ja, der war immer etwas komisch. Ja, der hat sich ja nie gekümmert. Recht hat sie, die Frau, dass sie ihn vor die Tür gesetzt hat.' Okay, eine Trennung kann sein, tut höllisch weh, bringt dich und dein gesamtes Leben völlig durcheinander. Aber wie mit einem Mann und einem Vater in dieser Situation verfahren wird, ist cool. Mir fällt leider kein passenderes Wort ein.

Binnen sieben Tagen war ich auf der Straße, war das Türschloss zu meiner Wohnung, die großteils ich finanziert hatte, ausgetauscht. Meine Exfrau ließ keinen Zweifel daran: Ich hätte zu gehen, hat die Rechtsanwältin gesagt, und ich hätte zu zahlen. Und wenn ich nicht freiwillig wiche, dann sei es ein Leichtes, dies über das Gericht zu erwirken.

Für die Kinder solle ich schon mal 350,00 Euro pro Kopf auf ihr Konto überweisen, und 300,00 Euro gleich auch für sie dazu. Das geht sich gerade noch aus für meine 1.200,00 Euro Verdienst.

Ja, die Kinder.

Ich hab noch nichts über meine Kinder gesagt. Typisch Mann.



Das erste Landestreffen der „MIT“:
„Sind nicht abgessoffen...“

Denkt nur an sich, an die Wohnung und ans Geld. Jetzt fallen ihm auch noch die Kinder ein... Lange Zeit ist es mir so vorgekommen, als seien sie mir weggestor-

Eltern zweiter Klasse

Wer hinter der Männerinitiative Südtirol steht. Und: wofür die neue Plattform kämpfen will.

(arob) Die Initialzündung war eine Internationale Männertagung im April 2006 in Lichtenstern am Ritten. Bei dieser Tagung ging es auch um die prekäre Situation der Trennungsmänner und Trennungsväter. Und es entstand die Idee, eine südtirolweite Plattform zu schaffen. Am 16. Jänner dieses Jahres war es dann so weit: Es wurde die „Männerinitiative Südtirol/MIT“ aus der Taufe gehoben, ein Verein, der mittlerweile auch in das Register der Onlus-Vereine aufgenommen worden ist. Gleichzeitig wurden bereits in einem engeren Kreis an die 100 Mitglieder geworben und eine Vernetzung zu bereits bestehenden Männerorganisationen wie der Männergruppe „Sepp Pöhl“, der Männergruppe im KVV-Meran, der Männerinitiative Pustertal und der Caritas-Männerberatung hergestellt. Ende März trafen sich 40 Männer in der Lichtenburg in Nals zum ersten „MIT“-Landestreffen. Die Männerinitiative Südtirol unterstützt Männer und Väter auf der Suche nach konstruktiven Lösungen in Beziehungs- und Trennungssituationen und tritt

für Partnerschaftlichkeit, Gewaltlosigkeit und Gleichberechtigung ein. Die „MIT“-Verantwortlichen wollen sich für eine gleichberechtigte Elternschaft und für ein gleichberechtigtes Sorgerecht auch für nichteheliche Väter, einsetzen.

Die Losung: Trennungsväter dürften nicht mehr als Besuchsväter und damit als Eltern zweiter Klasse abserviert, auf die Straße gestellt und als Zahlautomaten behandelt werden.

Es gehe, so die „MIT“, auch nicht mehr länger an, Männer und Väter in Trennungssituationen ökonomisch so stark zu belasten und sie durch den Verlust von Wohnungen und Eigenheimen und hohe Unterhaltszahlungen auf Jahre und Jahrzehnte ohne Zukunftsperspektiven zu lassen.

Die Folgen für Männer, so die „MIT“, seien längst dem Sozialsystem bekannt. Zu viele Trennungsmänner seien schon im Alkohol versumpft, unter der Rombrücke gelandet oder seien, weil mit dem Rücken an die Wand gestellt, gewalttätig gegenüber Frauen und Kindern und auch gegen sich selbst.

ben worden. Ich darf jetzt – laut Gerichtsbeschluss – alle Tage um 19.30 Uhr anrufen. Es kommt mir so vor, als rief ich sie im Himmel an. Ich sage zu Sabine: 'Hallo, Schatzi!' Sie sagt zu mir: 'Hallo, Papi!' Ich sage: 'Was hast du heute zu Abend gegessen?' Sie sagt: 'Milchreis.' Ich sag: 'Wäh!' Sie sagt: 'Papi, gell, Milchreis ist aber gesund, sagt die Oma.' So reden wir am Handy, und ich würde sie gerne wie früher dabei in meinen Armen halten. Wenn ich dann in der Zeitung lese, dass andere Trennungsmänner von Brücken springen oder Amok laufen, dann tröste ich mich: Ich kann wenigstens meine Kinder um 19.30 Uhr im Himmel anrufen...“

Josef ist mit seinem Schicksal nicht allein.

Die Fallgeschichten der Mitglieder der Männerinitiative Südtirol (MIT) sind Lebensgeschichten von Männern, die sich rechtlos, entrechtet und entwürdigt fühlen.

So auch Hermann, 52.

Der sagt:

„Ich habe die Schnauze voll. Seit sieben Jahren kämpfe ich darum, mein Kind zu sehen. Seit sieben Jahren unternehme ich alles dafür, habe bereits 70.000 Euro dafür an Rechtsanwälte verpulvert. Habe Sachen vor Gericht erlebt, dazu fällt mir nur ein: nieder-

trächtig. Ich bin zu Zeitungen gegangen, zu Politikern. Ich habe Leserbriefe geschrieben, bin auf die Barrikaden gegangen. Ich habe mehrere Staranzeigen bekommen, weil ich mich 'unerlaubterweise' meinem Kind genähert habe. Ich kämpfe schon lange nicht mehr gegen meine Expartnerin. Ich habe diese Geschichte für mich abgeschlossen. Ich hege auch keinen Groll mehr: Mir geht es um mein Kind und um meine Vaterrechte, und diese lasse ich mir von niemandem, von keinem Richter nehmen. Jetzt darf ich mein Kind 'unter Aufsicht' einer Sozialassistentin sehen. Ich komme mir vor wie ein Schwerverbrecher. Mein Schicksal und das System haben mich zum Querulanten gemacht, und ich gebe zu, meine Art ist nicht mehr die feinste. Aber dafür habe ich keine Depression, bin ich nicht abgesoffen, bin nicht unter der Brücke oder schön im Friedhof. Und ich gebe erst Ruhe, wenn ich meinen Frieden gefunden habe. Vorher will ich aber mein Recht. Ich will, dass die Personen, die mir und meinem Kind dieses Leid, diese Trennung angetan haben, ich will, dass sie zur Rechenschaft gezogen werden. Ich wünsche ihnen jene schlaflosen Nächte, die ich in meiner Verzweiflung und Verbitterung durchlebe.“

KONTAKT

Wer mit dem „MIT“-Vorstand in Kontakt treten will, kann dies unter folgenden Rufnummern und E-Mail-Adressen tun: **Manfred Brunner**, Tel.: 335 5812699, brunner@email.it; Klaus Pirhofer, Tel.: 0473/211911, info@pirhofer.it; **Urban Thanei**, Tel.: 340 5083975, info@mairhof.com. Die MIT hat auch eine Mail-Anschrift sowie eine Homepage; info@maennerinitiative.it und www.maennerinitiative.it.